

nen Akzent geben. — Als kurzes Handbuch ist es nicht nur den Missionswissenschaftlern eine gute Hilfe, sondern auch allen Missionsfreunden Japans eine zuverlässige und aufschlußreiche Einführung.

Würzburg

Bernward H. Willeke OFM

**Kaspar, Adelhard / Berger, Placidus (Hrg.):** *Hwan Gab. 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandchurei* (= Münsterschwarzacher Studien, Bd. 15) Vier-Türme-Verlag/Münsterschwarzach 1973; XI + 368 S. u. 16 Bildtafeln. Kart. DM 38.—

Die Missionsbenediktiner von St. Ottilien haben aus Anlaß ihrer sechzigjährigen Tätigkeit in Korea (1909—1969) eine Gedenkschrift herausgebracht, die „einen geschichtlichen Überblick zur Mission der Benediktiner in Korea bieten, auf wichtige Aspekte der kirchlichen Situation des heutigen Koreas aufmerksam machen und bestimmte geistesgeschichtliche Hintergründe der Missionsarbeit in Korea darlegen“ (V) will. Die für uns westliche Menschen ungewöhnliche Jubiläumszahl erklärt sich aus dem fernöstlichen Sechzigjahre-Zyklus. Tatsächlich hat sich für die Benediktiner „mit diesem ihrem 60. Jahre... ein Kreis geschlossen... und zwingt sie damit zu einem Neubeginn“ (12). Dabei geht es nicht um Zwang durch widrige äußere Umstände, wie ihn das Werk der Benediktiner in Korea wiederholt erfahren hat, sondern um den Zwang des Auftrags in „Koreas Stunde heute“ (359). Darüber wird in der Festschrift viel gesagt. Sie ist nicht nur eine Rückschau, sondern entwirft auch ein Programm für die Zukunft. Es ist im Grunde kein anderes als das Programm des heiligen Benedikt, das die deutschen Mönchsmissionare ihren koreanischen Ordensbrüdern als heiliges Erbe vermachen und das von diesen zu wahren und zu mehrern sein wird. Deshalb wäre aufrichtig zu wünschen, daß diese gehaltvolle Festschrift der Kirche in Korea und ihren Benediktinern auch für die Zukunft tatkräftige Freunde wirbt (VIII).

Münster

Josef Glazik MSC

**Manecke, Dieter:** *Mission als Zeugendienst*. Karl Barths theologische Begründung der Mission im Gegenüber zu den Entwürfen von Walter Holsten, Walter Freytag und Joh. Christiaan Hoekendijk. Theol. Verl. R. Brockhaus/Wuppertal 1972; 288 S., DM 28.—

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um eine unter W. KRECK 1969 in Bonn angenommene Dissertation. Die Fülle des Stoffes, die verschiedenen behandelten Theologen und ihre theologischen Ansätze machen eine Besprechung nicht gerade einfach. Erleichtert wird die Arbeit des Rezensenten jedoch durch die klare Gliederung und die guten Zusammenfassungen der Argumente, die Vf. selber am Ende der Hauptabschnitte liefert.

M. geht aus von einer alles beherrschenden Grundfrage: Unter welchen theologischen Voraussetzungen ist Mission verantwortlich zu begründen? Vf. stellt fest, daß in Deutschland die traditionelle Theologie und die theologische Begründung der Mission in der Missionstheologie lange getrennte Wege gegangen sind. Unter dieser Rücksicht will er das theologische Werk eines der einflußreichsten Theologen unseres Jahrhunderts, KARL BARTHS, im Gegenüber zu den Entwürfen dreier namhafter Missionstheologen befragen. So behandelt er im inhaltsreichsten I. Teil die Aussagen von W. HOLSTEN, W. FREYTAG und J. Ch. HOEKENDIJK, die je in

ihrer Weise das Anliegen der dialektischen Theologie aufgegriffen und im Hinblick auf die Mission weitergeführt haben. Der II. Hauptteil umfaßt die Darstellung der theologischen Begründung der „Mission als Zeugendienst“ der durch Gott versöhnten Gemeinde im theologischen Gesamtwerk BARTHS. Dabei betont M.: „Unsere Untersuchung soll weniger ein Beitrag zur Grundlagenforschung über die Theologie Barths als ein Beitrag zur Diskussion über die Grundlagen der Mission unter Berücksichtigung vor allem von Barths Versöhnungslehre sein“ (11).

Im I. Hauptteil hat M. die Schwierigkeit zu überwinden, bei aller Verschiedenheit des theologischen Ansatzes der von ihm behandelten Missionstheologen und der Fülle der von ihnen angeschnittenen Fragen den Grundsatz seiner Untersuchung durchzuhalten. Als allen Entwürfen gemeinsame Grundlage stellt er heraus, daß eine Wandlung der Missionstheologie sich angebahnt hat, bei der die alten Probleme der „äußeren Mission“ — Kultur, Ethnologie und die Frage nach den Religionen — abgelöst wurden durch Grundfragen der Theologie überhaupt, Fragen der Christologie, der Ekklesiologie und der Eschatologie (162). Dabei verfällt M. jedoch nicht in den Fehler, die einzelnen Theologen in eine systematische Zwangsjacke zu spannen und bestehende Unterschiede unter ihnen einzuebneten. Es ist sicher ein Vorzug der vorliegenden Arbeit, daß sie geduldig und einführend versucht, den jeweils behandelten Theologen in seinen Worten zur Sprache kommen zu lassen. Systematisch geht M. so vor, daß er jeweils a) den Horizont, in dem Mission gedacht wird, darstellt; b) die Aussagen über Jesus Christus als Gegenstand des missionarischen Zeugnisses beschreibt und c) die Bestimmung der Mission bei dem jeweiligen Autor gibt. Ohne die einzelnen Aussagen nachzeichnen zu können, wird man M. bestätigen müssen, daß die Darstellung und Kennzeichnung der wesentlichen Elemente der Missionstheologie beim jeweiligen Autor gelungen sind.

Bei der Darstellung des II. Hauptteils beginnt M. mit dem Vortrag „Die Theologie und die Mission der Gegenwart“, den BARTH 1932 in Berlin gehalten hat. Auch wenn dies die umfangreichste Äußerung BARTHS zum Thema der Mission in all den langen Jahren seines theologischen Schaffens bleibt, so ist es ein Vorzug der Arbeit M's, daß er die Hinweise, Andeutungen und Teilaussagen in anderen Werken BARTHS zusammenträgt und in das Gesamt der Theologie BARTHS einordnet. Sorgfältig arbeitet er den Ausgangspunkt der Missionstheologie BARTHS — die Ablehnung jeden natürlichen Anknüpfungspunktes der christlichen Botschaft — heraus. Die Rechtfertigung der Mission liegt im Versöhnungshandeln Gottes in seinem Bundesschluß. Der weitaus größte Teil der Darstellung ist der Nachzeichnung der Versöhnungslehre BARTHS vorbehalten. Gegenüber dem allmächtigen Versöhnungshandeln Gottes an allen Menschen tritt der Gehorsamsdienst des Christen als eines von Gott zum Zeugen berufenen Menschen in seiner Bedeutung stark zurück. Die Betonung des „Triumphes der Gnade“ in der „Allversöhnungslehre“ BARTHS führt zu der von M. sicher zu Recht angebrachten Kritik, daß es nicht mehr recht deutlich bleibe, warum die Missionstätigkeit überhaupt noch so wichtig und wirklich notwendig sei (285f).

Mißt man die Arbeit M.'s an seiner Zielsetzung, einmal die systematischen Voraussetzungen der Missionstheologie von HOLSTEN, FREYTAG und HOEKENDIJK zu erarbeiten, andererseits nach den missionstheologischen Folgen eines systematischen Entwurfs (BARTHS) zu fragen, so muß man die Arbeit für durchaus gelungen halten. Die Begrenzung auf diese Fragestellung läßt es leider nicht zu, die gefundenen Ergebnisse auf die heute vorliegende Missionsituation anzuwenden.

Eine Fehlanzeige sei noch angemerkt, die möglicherweise jedoch auf drucktechnische Erwägungen zurückgeht: Es finden sich leider kein Literaturverzeichnis und keine Indices, die das Werk für den Leser benutzbarer gemacht hätten.

Für seinen sorgfältig gearbeiteten Beitrag zur Missionstheologie unserer Zeit wird man dem Autor jedoch dankbar sein müssen.

Bendorf

Georg Evers

**Rutishauser, Josef:** *Die Kirche ist tot — Lebt die Kirche?* Fragende Notizen eines Afrika-Missionars (= Kritische Texte, 8) Benziger Verlag/Köln-Einsiedeln 1972; 86 S.; DM 4.80

Kritische Texte muß man kritisch lesen. Im vorliegenden handelt es sich um eine stark persönlich gefärbte Auseinandersetzung mit institutionellen und zumal menschlichen Schwächen innerhalb der Kirche. Vf. bescheinigt sich zu Beginn Abstand von den angeschnittenen Problemen (7) und Humor (10), um dann recht distanz- und humorlos seine Kritiken anzubringen. Nichts, worüber sich nicht schon jeder Priester und Laie in irgendeiner Form geärgert hätte, wird ausgespart: die restaurative Tendenz der römischen Kurie, Legalismus und Formalismus in Frömmigkeit und Moral, fehlende Brüderlichkeit, mit dem Zölibat zusammenhängende menschliche Schwächen, Rassismus in der Missionskirche usw. Leider geschieht das alles in einer naiven Schwarz-Weiß-Malerei, die zudem noch in einem unkontrolliert pathetischen Ton angebracht wird. Das artet bis zur Peinlichkeit aus (25f), zumal wenn es sich noch um persönliche Bekenntnisse handelt (34). Selbstverständlich sollen die vielfachen Verirrungen nicht verkleinert werden: Das gilt für eine engstirnige kirchliche Disziplin ebenso wie für eine europäisierende Missionsmethode. Hier werden aber nur Ressentiments abgeladen, so daß ungeachtet alles Wahren das Ganze über ein klerikales Stammtischniveau nicht hinausreicht. Man kann sich angesichts eines solchen Machwerks nur fragen, wozu es eigentlich Verlagslektoren gibt.

Oeventrop

K. Demmer MSC

**Shorter, Aylward:** *The African Contribution to World Church and other Essays.* Pastoral Institute of Eastern Africa/Gaba P.O.B. 4165, Kampala, Uganda 1972; 73 p., E. A. Shs 9.—

Die vorliegende Schrift ist eine Veröffentlichung des Pastoralinstituts Gaba in Uganda. Sie enthält sechs Untersuchungen bzw. Konferenzen, die bei verschiedenen Tagungen gehalten wurden. Die Themen: Der afrikanische Beitrag zur Weltkirche (vgl. *Intern. Afrikaforum* 1971 (564—569); Anthropologie der Feier und des Festes (vgl. *Kunst und Kirche* 1971 (65—68)); Das afrikanische Verständnis von Gemeinschaft und Freundschaft; Anschauungen über Sünde, Schuld und Sittlichkeit im traditionellen Afrika; Zwei Beispiele von Entwicklung und Kontinuität: afrikanischer Sozialismus — Urbanisierung in Afrika; Christliches und afrikanisches Verständnis von Ehe und Familienleben. Schon diese Aufzählung läßt die Aktualität des Dargebotenen erkennen. Die Schrift bietet dem Missionar das für seine Arbeit nötige soziologische Wissen und läßt ihn den Untergrund erkennen, in den die Kirche eingepflanzt werden soll. Die Darlegungen sind übersichtlich und mit großer Sachkenntnis erarbeitet und darum eine wertvolle Hilfe für den Missionar von heute.

Walpersdorf, A-3130 Herzogenburg NÖ

P. Dr. Frid. Rauscher WV